

**Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf  
Abt. Jugend und Familie  
Fachsteuerung 1**

## **Rahmenkonzeption für die Politische Bildung in der Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII)**

- beschlossen im Jugendhilfeausschuss am 16.01.2008 -

**Oktober 2007**

## **Gliederung**

Präambel .....	- 3 -
1. Was ist Politische Bildung?.....	- 3 -
2. Allgemeine Ziele der Politischen Bildung.....	- 3 -
3. Grundsätze der Politischen Bildungsarbeit .....	- 4 -
4. Aufgaben der Politischen Bildungsarbeit .....	- 4 -
5. Interkulturelle Jugendarbeit .....	- 5 -
6. Situationsbeschreibung .....	- 6 -
7. Bezirkliche Schwerpunkte der Politischen Bildungsarbeit .....	- 7 -

## **Präambel**

Durch die vorliegende Rahmenkonzeption wird das seit 2002 existierende Konzept für Politische Bildungsarbeit aktualisiert.

Im bezirklichen Kontext hat sich die Politische Bildung in der Jugendarbeit in den letzten Jahren zu einem wichtigen Angebot der Auseinandersetzung mit den gegebenen Normen und Strukturen der demokratischen Gesellschaft entwickelt und bezieht sich vordergründig auf das Lernen von sozialen Kompetenzen und Lebensfähigkeiten in einer für die jungen Menschen immer komplexeren und schwierigeren Welt. Die Politische Bildung, die ein Bestandteil der allgemeinen Jugendbildung ist, gerät immer stärker unter Druck und droht durch spezielle Projekte (so zum Beispiel in den Bereichen "Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit" oder "Jugend und Gewalt") absorbiert zu werden.

Die vorliegende Konzeption will entsprechend der modernen Auffassung von Politischer Bildung, ihre Rolle als präventiv und emanzipatorisch wirkendes Instrument des sozialen Lernens unterstreichen.

## **1. Was ist Politische Bildung?**

Im Rahmen der Jugendarbeit ist Politische Bildung eine lebensweltorientierte notwendige Ergänzung der formellen schulischen Bildung und ist als ein kontinuierlicher Lernprozess bei jungen Menschen zu begreifen und zu gestalten.

Politische Bildung ist heutzutage in der Hauptsache ein Angebot zur Orientierung, zur Kommunikation, zum Dialog und zur Bewältigung von politischen Umbrüchen und den Folgen tief greifenden sozialen und kulturellen Wandels. Dieser gesellschaftliche Wandel betrifft junge Menschen in ihrer persönlichen Lebensführung, ihren sozialen und politischen Meinungen, Urteilen, Einstellungen und ihrem Verhalten. Sie sollen ihn nicht passiv erleiden sondern aktiv mitgestalten.

Politische Bildung trägt der Notwendigkeit Rechnung in globalen Zusammenhängen zu denken und zu handeln. Internationale Begegnung, als Teil der politischen Bildung kann eine Basis sein bei dem schwierigen Balanceakt zwischen Akzeptanz und Verstehen von Fremdheit einerseits und dem Geltenlassen von Unverstandenem andererseits. Dies ist die Grundlage für ein friedliches Miteinander von Nationen, Gesellschaften, Kulturen und Individuen.

## **2. Allgemeine Ziele der Politischen Bildung**

Grundsätzliche Zielrichtungen der Politischen Bildung sind:

- die Sicherung, Weiterentwicklung und Stabilisierung der Demokratie. Sie soll in erster Linie dazu beitragen, die Lebensgrundlagen für ein demokratisches Miteinander weiter zu entwickeln, um jungen Menschen die Dynamik dieses Prozesses verständlich zu machen.
- die Schaffung einer europäischen Identität und die Förderung kosmopolitischen Denkens und Handelns und der Offenheit gegenüber Fremden bei gleichzeitiger Klärung und Definition eigener nationaler, regionaler und kultureller Identität.

- Mädchen und Jungen durch langfristige und kontinuierliche Beziehungsarbeit für Demokratische Prinzipien und gewaltfreie Formen der Konfliktbewältigung zu gewinnen.

Verdeckter oder offener Rassismus macht es wichtiger denn je, gerade Jugendliche zur Auseinandersetzung mit Fremdem anzuleiten, ihre Neugier zu wecken, ihnen ihre Vorurteile als solche kenntlich zu machen und diese, wenn möglich, abzubauen.

Politische Bildung hat sich durchgängig mit Fragen interkultureller Bildung zu beschäftigen, ohne dabei berechnete oder unberechnete Ängste von Jugendlichen zu vernachlässigen.

Politische Bildung kann es nicht leisten kurzfristig Orientierungen, Meinungen oder Verhaltensmuster von Jugendlichen zu verändern.

### **3. Grundsätze der Politischen Bildungsarbeit**

- Die Teilnahme ist freiwillig.
- Sie setzt an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen an.
- Sie berücksichtigt die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.
- Sie berücksichtigt die sozialen, kulturellen und geschlechterspezifischen Unterschiede.
- Sie fördert die Chancengleichheit.
- Sie findet in einem gewaltfreien Raum statt.
- Sie fördert die tagtägliche Auseinandersetzung mit latenter und offener Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und jeder Form der Diskriminierung.
- Sie orientiert sich an den humanistischen Grundwerten unserer Gesellschaft.

### **4. Aufgaben der Politischen Bildungsarbeit**

Die wichtigsten Aufgaben sind:

- jungen Menschen die Entdeckung, Erprobung und Entfaltung ihrer persönlichen Fähigkeiten möglich zu machen,
- junge Menschen zu befähigen, ihren Interessen selbst Geltung zu verschaffen und gesellschaftliche und soziale Mitverantwortung zu übernehmen,
- Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen, Kulturen, Lebensformen und Glaubensbekenntnissen zu fördern.
- junge Menschen zu fördern, sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln,
- sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu sozialen und solidarischen Engagement anzuregen,
- sie zu befähigen, sich mit sich selbst und der Gesellschaft auseinanderzusetzen,
- sie zu Partizipation und Mitbestimmung in den gesellschaftlichen Prozessen anzuregen,
- ihre eigene Initiative und Kreativität im Alltag zu fördern,
- jungen Menschen klare, glaubwürdige und lebensweltorientierte Zielsetzungen und Handlungskonzepte zu vermitteln,

- die Auseinandersetzung mit der sozialen und politischen Lage in Deutschland und Europa zu fördern, hierzu gehört auch die Auseinandersetzung mit deren Vergangenheit,
- zur Verinnerlichung der europäischen Identität und der immer größer werdenden Rolle in der Lebensgestaltung junger Menschen beizutragen,
- die Bedeutung der Globalisierung, ihre Auswirkungen auf die reichen und armen Länder und auf die einzelnen Menschen zu vermitteln,
- größere Sensibilität gegenüber Diskriminierung, Gewalt und undemokratisches Handeln zu wecken,
- Selbstbewusstsein und Flexibilität im Umgang mit gruppendynamischen Prozessen zu fördern,
- die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle in der modernen Gesellschaft anzuregen.

Die Rolle der Politischen Bildung in der Jugendarbeit wird regelmäßig überschätzt und gleichzeitig unterschätzt. Sie kann nicht Feuerwehr, Reparaturbetrieb oder Wunderheiler für verfehlte Politik sein. Darin liegen ihre Grenzen. Sie kann aber präventiv helfen ein politisches Klima zu schaffen, das Extremismus den Boden entzieht. Sie kann nicht Arbeitslosigkeit und neue Armut beseitigen. Aber sie kann die betroffenen jungen Menschen ermutigen, ihre gesellschaftliche Situation nicht als "Schicksal" hinzunehmen sondern das Leben aktiv zu gestalten.

## **5. Interkulturelle Jugendarbeit**

Die interkulturelle Jugendarbeit ist ein Schwerpunkt der außerschulischen politischen Bildung. Ihre vordergründigen Ziele sind vor allem die Vermittlung interkultureller Erfahrungen durch persönliche Begegnung zwischen jungen Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturen, die Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und der Abbau von Vorurteilen.

Internationale Jugendbegegnungen als wichtiger Teil der interkulturellen Jugendarbeit sollen das Hineinwachsen junger Menschen in ein gemeinsames Europa und in eine zunehmend globalisierte Welt fördern. Sie basieren auf dem Prinzip des bilateralen Austausches von Jugendgruppen und fördern auf diese Weise den Ausbau von grenzüberschreitenden Kooperationen. Sie ermöglichen den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie internationale soziale Kompetenz, praktischen Umgang mit anderen Sprachen und eröffnen die Möglichkeiten von neuen Ausbildungs- und Berufsperspektiven für junge Menschen.

Interkulturelle Jugendarbeit beschränkt sich nicht auf Austauschprojekte mit Jugendlichen aus anderen Ländern. Vielmehr sollen auch die Möglichkeiten des interkulturellen Lernens im eigenen Land aufgegriffen werden. Die in der Bundesrepublik einmalige interkulturelle Vielfalt von Berlin soll als Lernprozess entdeckt sowie als Chance begriffen werden.

Als Bestandteil eines langfristigen Projektes bieten internationale Begegnungen eine Grundlage für die Arbeit mit Jugendlichen mit einer rechten Orientierung und ausländerfeindlichen Tendenzen. Die konkret erlebte Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und die positiven Erlebnisse und Erfahrungen, die sich daraus ergeben können, zwingt viele dieser Jugendlichen, sich mit ihren tradierten Positionen auseinanderzusetzen und sie gegebenenfalls in Frage zu stellen.

Schöne Erlebnisse mit jungen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, z. B. im Rahmen einer Gruppenfahrt ins Ausland können viele Türen zu einem größeren

grundsätzlichen Verständnis und Toleranz gegenüber des "anders sein" und "fremd sein" öffnen.

## 6. Situationsbeschreibung

Trotz Abnahme der absoluten Zahlen in der demographischen Entwicklung des Bezirkes, bleibt der hohe Anteil von jungen Menschen eine prägnante Spezifik der Bevölkerungsstruktur in Marzahn-Hellersdorf.

Zum 31.12.2006 lebten 63.923 (25,8 % der Gesamtbevölkerung) junge Menschen zwischen 6 und 26 Jahren im Bezirk.

Die allgemeine soziale Situation des Bezirkes hat sich in den letzten zwei Jahren verschlechtert (Mikrozensus 2005 und bezirklicher Jugendhilfebericht 2006).

Das vorliegende Handlungskonzept will die Rolle der Politischen Bildung innerhalb der Jugendarbeit und ihrem allgemeinen Bildungsanspruch aufzeichnen und im Rahmen der Möglichkeiten auch den im Folgenden aufgeführten negativen Entwicklungen entgegenwirken.

Eine allgemein problemorientierte Betrachtung des Bezirkes, die für die bildungspolitische Jugendarbeit des Jugendamtes relevant ist, ergibt folgendes Bild:

- Die Anzahl von jungen ausländischen Menschen zwischen 6 - 25 Jahren beträgt 3796. Sie leben überwiegend in Marzahn-Mitte, Süd und Nord.<sup>1</sup>
- Im Bezirk leben schätzungsweise 30.000 SpätaussiedlerInnen. Eine genaue statistische Erfassung mit einer altersorientierten Differenzierung ist nicht möglich, da sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und daher nicht statistisch erfasst werden. Die größte Anzahl wohnt in Marzahn-Mitte, Marzahn-Nord, Marzahn-Süd und Hellersdorf-Nord.<sup>2</sup>
- 2,8% der Arbeitslosen in unserem Bezirk waren mit Stichtag 31.12.06 unter 20 Jahre alt. Bei den unter 25-jährigen lag der Anteil bei 13,6%<sup>3</sup>. Dies ist der höchste Anteil im Berliner Vergleich. 29,6 % von ihnen besaßen keinen Schulabschluss.
- Durch die langjährige Arbeitslosigkeit und der daraus resultierenden Probleme sind viele Eltern überfordert und können die Lebensentscheidungsprozesse ihrer Kinder kaum begleiten.
- Laut Analyse des Jugendamtes in den Bereichen HzE und Kinderschutz für das Jahr 2006 ist die Zahl an Kinderschutzfällen gestiegen und die Komplexität und Ausweglosigkeit der Problemlagen in den Familien hat zugenommen.
- Der Anteil von männlichen Jugendlichen bezüglich der Kriminalität (84,4 %)<sup>3</sup>, Gewaltanwendung (80 %)<sup>4</sup>, Jugendberufshilfe § 13 (66 %)<sup>5</sup>, kein Schulabschluss (65%)<sup>6</sup> sowie die Feststellung, dass vor allem bei männlichen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 17 Jahren die pro Kopf konsumierte Alkoholmenge stark angestiegen ist<sup>7</sup>, weist auf ein erhebliches Jungenproblem hin.

---

<sup>1</sup> Alle Daten beziehen sich auf den Zeitpunkt 31.12.2006

<sup>2</sup> Basisbericht 2006 Bezirk Marzahn-Hellersdorf

<sup>3</sup> Im Bezirk -Aus JuG Host. 31.12.06

<sup>4</sup> Im Bezirk - Aus JuG Host. 31.12.06

<sup>5</sup> Statistische Erfassung der Jugendberufshilfe im Jugendamt

<sup>6</sup> Statistik Sen BJS- IIA

<sup>7</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Alkoholkonsum der Jugendlichen in Deutschland 2004 - 2007. Köln 2007

- Laut Aussage von Fachkräften in unserem Bezirk hat der Alkoholkonsum bei Jugendlichen zugenommen. Das Einstiegsalter ist gesunken und im Einzelfall wird erheblich mehr konsumiert als früher.
- Laut Aussage von Fachkräften in unserem Bezirk ist die Präsenz von auffälligen Gruppen im Kinderalter im öffentlichen Raum sichtlich gestiegen.
- Laut polizeilichen Aussagen ist die Hemmschwelle von Jugendlichen, Gewalt auch gegenüber traditionellen Autoritätspersonen auszuüben, gesunken.
- Bei einem nicht unerheblichen Anteil von Jugendlichen ist eine generelle, von ihnen selbst nicht klar definierte bzw. formulierbare Antipathie gegenüber dem Fremden, insbesondere gegenüber ausländischen Menschen zu beobachten, die gelegentlich zu gewalttätigen Aggressionen führen.
- Bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus in September 2006 wurde in Marzahn-Hellersdorf die niedrigste Wahlbeteiligung (49,3%) in Berlin registriert. Bei den parallel stattgefundenen Wahlen zur Bezirksverordneten-Versammlung wurde im Bezirk die NPD mit dem höchsten prozentualen Stimmenanteil (6,4%) aller Bezirke gewählt.
- Der europäische Gedanke bzw. Identität sowie die positiven Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, sind bei den Jugendlichen noch zu wenig verbreitet.

## 7. Bezirkliche Schwerpunkte der Politischen Bildungsarbeit

Unabhängig von der thematischen Schwerpunktsetzung sollen Projekte der Politischen Bildung zwei Aspekte immer berücksichtigen: **die Nachhaltigkeit und den Erlebniswert.**

Politische Bildungsarbeit ist immer als ein Veränderungsprozess zu begreifen. Die **Nachhaltigkeit** eines Projektes hängt davon ab, ob bei den Kindern und Jugendlichen neue Fragen entstanden sind, alte Verhaltensmuster in Frage gestellt werden, ein Bewusstseinsprozess in Gang gesetzt wurde.

In diesem Sinne ist es oft effizienter, Projekte zu organisieren, die über mehrere Monate laufen, wo Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, positive Erlebnisse zu wiederholen, Selbsterkenntnisse zu entwickeln oder Konflikte zu erleben, die anders als sonst angegangen werden, öfter eine Gruppendynamik zu erleben, die sie sonst nicht kennen.

In der Politischen Bildung kann der **Erlebniswert** der Projekte nicht hoch genug geschätzt werden. Erlebnisse, allein oder in der Gruppe, positiv oder negativ, sind die Lebensmomente, die den Menschen am meisten nachhaltig prägen. Projekte sollen Bedingungen schaffen, damit die Kinder und Jugendlichen das Gefühl erhalten, etwas Wichtiges erlebt zu haben, worüber sie nachdenken oder diskutieren werden. Ein hoher Erlebniswert eines Projektes befördert seine Attraktivität.

Im Rahmen der Politischen Bildungsarbeit sollen folgende thematischen Schwerpunkte berücksichtigt werden:

- **Auseinandersetzung mit Diskriminierung**

Jeder Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus setzt eine diskriminierende Haltung voraus.

Alles fängt mit der Diskriminierung an. Wir alle, im Laufe unserer Biographie, sind entweder selbst diskriminiert worden, oder haben jemanden diskriminiert oder haben zugeschaut, wie jemand diskriminiert wurde.

Es ist ein wichtiger Aspekt, um methodisch mit Kindern und Jugendlichen darüber zu sprechen, weil es sehr persönlich ist. Die Frage ist nicht beleidigend und bedarf keiner persönlichen Rechtfertigung, weil es bei jedem zutrifft.

Die Frage gibt aber eine persönliche Erklärung, warum es weh tut, wenn jemand ausgesondert, ausgestoßen oder ausgelacht wird. Die Frage ist selbstreflexiv, weil jeder die Situation kennt, weil jeder verletzt hat und verletzt wurde.

Wir sind weniger rassistisch, weniger antisemitisch und weniger ausländerfeindlich als diskriminierend. Diese Methode bietet auch die Möglichkeit, spielerisch in der Gruppe sich in Selbstreflexion zu üben, bevor über die anderen "schweren" und historisch belasteten Themen gesprochen wird.

Im Sinne der präventiven Rolle der politischen Bildungsarbeit verspricht dieses Thema entsprechend des Diversityansatzes ein wirksameres Ergebnis, um mehr Toleranz, soziales Verhalten und Verständnis für das "Andere, Fremde" bei Jugendlichen zu entwickeln.

- **Partizipation und Chancengleichheit**

Demokratie ist ein dynamischer Prozess, sie muss ständig weiterentwickelt werden. Sie lebt und ist abhängig von der Mitwirkung aller Menschen, die sie gestalten. Jungen Menschen soll vermittelt werden, dass sie ein wichtiger Teil dieses Prozesses sind. Sie sollen den politischen Alltag mit Neugierde, mit einer geistigen Offenheit und mit kritischen Augen beobachten.

Politische Bildung soll Demokratie vermitteln und den Kindern und Jugendlichen klar machen, dass alle die Chance haben sie zu gestalten, wenn sie von ihren Mitbestimmungsrechten aktiv Gebrauch machen. Partizipationsprojekte sind ideale Möglichkeiten, in denen Kinder und Jugendliche unmittelbar erfahren können was Beteiligung und Demokratie heißt. Sie erleben, dass ihre Meinung gefragt ist und sie Einfluss haben, unter der Voraussetzung, dass Partizipation so konzipiert ist, dass Umsetzungsergebnisse anschließend auch deutlich erkennbar sind. So kann durch Partizipationsprojekte das Verantwortungsbewusstsein für ihr unmittelbares soziales Umfeld gestärkt werden und das Gefühl vermittelt werden, kompetent in einer Gemeinschaft zu sein. Die vom SRO-Projektbeirat des Jugendamtes verabschiedeten „Handlungsempfehlungen zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Jugendhilfe“ sind ein sehr gutes Instrument, um die Mitbestimmungsmöglichkeiten der jungen Bevölkerung im Bezirk noch gezielter und effizient weiter zu entwickeln.

In Zusammenhang mit den nächsten Europa- und Bundestagswahlen (2009) ergibt sich z.B. die konkrete Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen nicht nur zu informieren sondern ihre partizipativen Chance zu verdeutlichen.

- **Auseinandersetzung mit Gewalt**

Die Gewaltbereitschaft und ihre Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen haben zugenommen. Obwohl quantitativ keine nennenswerte Entwicklung zu verzeichnen ist, hat eine qualitative Veränderung stattgefunden. Junge Menschen zeigen in unterschiedlichen Situationen weniger Skrupel als früher und werden schneller gewalttätig. Auffällig ist, dass immer mehr Kinder (11 - 14 Jahre) davon betroffen sind.

Die zum Teil ästhetisierende Darstellung in den Medien hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass Gewalt ein alltägliches Thema bei jungen Menschen ist. Die



aggressiven Umgangsformen untereinander deuten auf eine geringe Konfliktfähigkeit hin. Dabei spielt Alkohol bei Jugendlichen in den meisten Fällen eine entscheidende Rolle.

Zum Beispiel durch verstärkte Mediations-Workshops und den Einsatz von ausgebildeten Peer-Helfer, Konflikttraining, u. a. sowie die Thematisierung dieser Frage in allen Angeboten der Jugendarbeit können die Kinder und Jugendlichen mit dieser Frage konfrontiert werden.

Rollenspiele und Gruppenarbeit können ständige Elemente der offenen Jugendarbeit werden. Dabei sollen die Kinder und Jugendlichen von qualifizierten freien Mitarbeitern begleitet und betreut werden.

- **Stärkere spezifische Zuwendung zu den Problemen von Jungen**

Männliche Jugendliche zeigen bei der Gestaltung ihres Alltages und Lebensplanung erhebliche Schwierigkeiten. Im Gegensatz zu den Mädchen sind sie immer weniger in der Lage, ihre persönlichen Probleme eigenständig zu bewältigen und beweisen eine alarmierende Hilflosigkeit.

Eine spezifische und differenzierte Unterstützung soll dazu beitragen, die Lebensfähigkeit der jungen Männer zu stärken.

Diese Frage wird in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt der Jugendarbeit im Allgemeinen und der politischen Bildungsarbeit im Besonderen.

- **Der europäische Gedanke und interkulturelles Lernen**

Der europäische Gedanke sowie die Auswirkungen einer gemeinsamen europäischen Entwicklung auf die einzelnen Länder und auf die einzelnen Menschen sind bei den Jugendlichen immer noch zu wenig bekannt. Die neuen politischen und strukturellen Veränderungen in Europa werden zunehmend den Alltag und die Lebensperspektiven junger Menschen beeinflussen.

Jungen Menschen soll vermittelt werden, dass sich ihre Wirkungsmöglichkeiten in naher Zukunft nicht mehr auf enge regionale Zusammenhänge beschränken werden. Sie sollen lernen, ihre neuen Chancen durch eine größere Mobilität innerhalb Europas und darüber hinaus zu erkennen und zu suchen.

Europa bedeutet heutzutage für junge Menschen ständige und notwendige Auseinandersetzung und Austausch mit unterschiedlichen Kulturen und Menschen. Dies erfordert Offenheit, Toleranz und soziale interkulturelle Kompetenzen sowie die Bereitschaft, auf neue Lebenswelten einzugehen. Es ist Aufgabe der politischen Bildungsarbeit vorhandene diesbezügliche Ängste, Vorurteile und Fehlinterpretationen zu korrigieren bzw. abzubauen. Europa eröffnet gleichzeitig für junge Menschen zunehmend neue Möglichkeiten und Perspektiven, die den Horizont für Studium, Ausbildung und Beruf erheblich erweitern können. Darauf müssen sie vorbereitet werden.

Im Jahr 2009 finden die nächsten Europawahlen statt. Die Vorbereitungen dafür und die entsprechenden Wahlkampagnen werden bereits im Jahr 2008 beginnen. Das Jahr 2008 ist von der Europäischen Kommission als das „Jahr des interkulturellen Dialogs“ erklärt worden. Das sind konkrete Anlässe, um verstärkt Veranstaltungen zu diesem Thema durchzuführen (z.B. Messe mit Informationen über Ausbildungs-, Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten in Europa, internationale Begegnungen und Austausch, Gespräche mit Politiker/innen, Workshops zu Leben, Kultur und der Situation der Jugend in anderen europäischen Ländern).

- **Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule**

Die politische Bildungsarbeit kann dazu beitragen, die Verbindung von schulischer und außerschulischer Bildung weiter zu entwickeln und die Trennung von formellen und informellen Bildungswelten zu überwinden.

Eine verstärkte Kooperation zwischen einzelnen Schulen und Einrichtungen und Projekten der Jugendarbeit, die gemeinsame Behandlung von Themen wie Teilhabe an der Gesellschaft, Rassismus, Gewalt und Rechtsextremismus, Lebensperspektiven, Partizipation und Einmischung kann im stärkeren Maße dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen die Demokratie nicht nur als Staatsform sondern vielmehr als eine Lebensform begreifen.

- **Weiterbildung der Mitarbeiter/innen**

Politische Bildung ist eine dynamische Querschnittsaufgabe der Jugendarbeit. Aus diesem Grund ist die systematische praxisorientierte Weiterbildung der Mitarbeiter/innen über Themen, die in ihrer alltäglichen Arbeit eine wesentliche Rolle spielen unerlässlich (Dies können z.B. sein: Integration, interkulturelles Lernen, Geschlechterdemokratie, Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen, Grundsätze des demokratischen Systems, europäische Entwicklung, Globalisierung, etc.).